

Pressemitteilung

Der Digitalpakt kommt in die Börde – wie sinnvoll er eingesetzt wird, entscheidet sich jetzt schon

Elias ist neunte Klasse, im kommenden Schuljahr wird er seinen erweiterten Realschulabschluss machen und eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung beginnen. Sarah macht gerade Abitur und beginnt zum Herbst ein Informatikstudium an der Otto-von-Guericke-Universität. Beide wollen ihre Leidenschaft zum Beruf machen und sind ausgemachte Autodidakten. An ihren Schulen hatten sie hinsichtlich ihrer Neigungen leider wenig Möglichkeiten, zu entdecken, zu experimentieren und den Computer selbst zum Lernziel zu machen. Dabei sind beide in einer Welt aufgewachsen, in der man das Bahnticket online bucht, das Schulessen online bestellt, auf jedem Campingplatz W-Lan verfügbar ist und man sich über verschiedene Internetdienste mit anderen über Hobby und Interessen austauschen kann. Sie leben in einer Welt, in der Politik wesentlich digital ist, in einer Welt, in der kulturelle Teilhabe auch bedeutet, technische Zusammenhänge zu verstehen, ein Kulturzugangsggerät wie ein Notebook, Tablet oder Smartphone zu haben und vor allem einen Internetzugang.

Die Situation an ihrer Schule ist jedoch bis heute wesentlich durch Schulbücher und Overhead Projektoren, defekte Drucker und unzeitgemäße Lernräume geprägt. Mit dem Digitalpakt sollen Schulen in Sachsen-Anhalt und im Landkreis Börde IT-technisch aufgerüstet werden. Auch haben sich alle 16 Bundesländer [verpflichtet](#), dass Schülerinnen und Schüler ab diesem Schuljahr zentrale Medienkompetenzen erwerben sollen. Das sind beispielsweise digitale Werkzeuge und Medien zum Lernen, Arbeiten und Problemlösen nutzen zu können, die Kompetenz zur digitalen Zusammenarbeit, die Fähigkeit, Daten richtig abzulegen, zu analysieren und zu strukturieren, eigene Inhalte produzieren und präsentieren oder technische Probleme zu lösen und Algorithmen zu verstehen und nicht zuletzt digitale Quellen auf ihre Authentizität zu prüfen.

Es geht also nicht um Produktschulung, sondern um die Ausbildung zentraler Medienkompetenzen in den Schulen des Landkreises Börde. Dafür brauchen Schulen eine Ausstattung, die anderen – nämlich pädagogischen - Anforderungen genügt, als es beispielsweise im Unternehmen oder Büro der Fall ist. Was bedeutet es, wenn an einer Schule 800 Geräte, teilweise mit Multimediaanwendungen, gleichzeitig das Internet nutzen möchten? Welche weitreichenden Voraussetzung bringt cloudbasierte Teamarbeit mit sich? Wie lernen Schülerinnen und Schüler etwas über Computer? Nicht indem sie abgeschlossene Geräte ohne administrative Rechte nutzen. Vielleicht braucht es zum Arbeitsgerät zusätzliche Hardware, um Programmieren zu lernen, zum Aufsetzen eigener Netzwerke oder zum Bauen und Experimentieren mit einer digitalen Wetterstation oder einem Roboter?

Unverzichtbar ist eine Lernplattform. Doch wenn wirklich alle an der Schule kompetent sind, diese zu nutzen, auf welchen Geräten muss sie verfügbar sein? Natürlich auch auf schülereigenen und mitgebrachten Geräten, denn Lernen hört nicht nach 45 Minuten auf.

Alle Berufe bzw. Professionen haben ihr Know-How: Lehrkräfte ein pädagogisches Know-How, Schulaufsicht berät zu Schulentwicklungsfragen, außerschulische Partner geben fachliche Impulse

und unterstützen mit Ressourcen und der Schulträger hat die Aufgabe, Schule so auszustatten, dass sie ihren Bildungsauftrag gut erfüllt. Dazu müssen aber Schulleitende von Anbeginn in Ausstattungsplanung einbezogen sein.

Doch so einfach ist es nicht. IT-Fachleute beim Schulträger kennen sich oftmals nur mit Anforderungsprofilen aus dem Bereich Verwaltung und Unternehmen oder unternehmensähnlichen öffentlichen Einrichtungen aus. Schulleitende haben wenig bis keine Erfahrung im Bereich digital-vernetztes Lernen. Teilweise werden externe Berater, die gleichermaßen Hard- und Software verkaufen möchten, vom Schulträger beauftragt, das Ausstattungskonzept und zugleich das Medienkonzept der Schule zu erstellen. Das hat zur Folge, dass für viel Geld Ausstattung gekauft wird, die keinen Einsatz im Unterricht findet. Das hier ausgegebene Geld kann nicht mehr anderweitig eingesetzt werden.

Im Landkreis Börde gibt es seit fast zwei Jahren ein Fachnetzwerk, das aus unabhängigen IT-Fachleuten mit Erfahrungen in der IT-Ausstattung von Schulen, Schulleitenden des Landkreises, Schulaufsicht und außerschulischen Partnern wie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie auch Vertretern aus der regionalen Wirtschaft besteht. Das Fachnetzwerk hat es sich zum Ziel gesetzt, Schulleitende und Schulträger kostenfrei zu beraten, didaktische Szenarien zu erproben und Ergebnisse sichtbar zu machen und den Blick für die pädagogische Welt von Computer und Internet zu weiten.

Dieses Fachnetzwerk ist seit Januar 2018 im Fachdialog mit dem Schulträger des Landkreises Börde. Ziel ist, an der Ausstattungsplanung im Landkreis beteiligt zu sein, um Fehlinvestitionen auch mit Blick auf den im Sommer kommenden Digitalpakt zu vermeiden. Vor allem aber, damit Schülerinnen und Schüler nicht ungenutzte Technik im Schulhaus bewundern, sondern vielmehr zentrale Medienkompetenzen für ein Leben und eine Berufstätigkeit im 21. Jahrhundert erwerben können.

Dazu hat das Fachnetzwerk auf der Kreistagssitzung am 15. Mai Fragen und Anregungen an die Landtagsabgeordneten (Anhang) übergeben.

